

Begrüßung zur JHV des BUND Kreisverbandes Groß-Gerau am 20.3.2015

Herbert A. Debus

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des BUND, sehr verehrte Damen und Herren der Presse,

ich begrüße Sie und Euch herzlich zur Jahreshauptversammlung 2015 des BUND KV GG.

Wir leben in aufregenden Zeiten, doch viele von uns sind aus verständlichen Gründen müde, auch resigniert, auch saturiert, wenn sie dem Sirenengesang der Regierung zu viel Glauben geschenkt haben „Deutschland geht es gut und das ist auch gut so.“ Deutschland alleine gibt es eigentlich gar nicht mehr, wir leben in der Europäischen Union, diese liegt in Europa und einer globalisierten Welt, die auf die Katastrophe des endgültigen Umsturzes der Klimabalance zugeht. Riesige Eisberge bis zu der Größe des halben Manhattan brechen aus den polaren Eisregionen, die Gletscher verschwinden. Wir kaufen Rosen aus Äthiopien und Kenia, wo die Regierungen an einen jetzt kürzlich bankrotten indischen Kaufmann hunderttausende Hektar fruchtbaren Acker- und Weidelandes zum agrarindustriellen Anbau von Rosen zum Teil mit brutaler Gewalt verkauft und den Bauern entwunden hat, die jetzt in Elendsvierteln hausen. Und vor lauter Krieg und Gewalt mit ihren unermesslichen Zerstörungen an Menschen und Umwelt, verliert man/frau und die Presse paradoxerweise in letzter Zeit oft den Blick auf die Umwelt.

Die erfolgreichen Demonstrationen gegen die zerstörerische und auch umweltzerstörerische Austeritätspolitik und das für die Unternehmen freie Freihandelsabkommen TTIP vom Mittwoch Mittag bis frühen Abend - sie werden durch den irrsinnigen Gewaltexzess am Mittwoch Morgen in bekannter Weise in der Presse zu seitenlangen reißerischen Bildberichten genutzt. Besonders in der konservativen Presse wird so von den wirklichen Anliegen der 20.000 Menschen am Mittwoch Nachmittag abgelenkt, die Inhalte werden abgeschwächt oder zur Randerscheinung degradiert. Wir kennen dies aus Startbahnzeiten und wie schnell 70-jährige Hausfrauen zu Chaoten ernannt werden. Aber Mittwoch Morgen waren aber nicht Hausfrauen sondern eine

isoliert agierende Truppe am Werk; vielen Dank die Herrschaften: wenn Euch unsere Gegner nicht hätten.

Von den vielen Redebeiträgen am Nachmittag am Römerberg will ich nur kurz von der letzten Rednerin berichten. Naomi Klein ist eine kanadische Journalistin, Schriftstellerin, Globalisierungskritikerin und politische Aktivistin. In all ihren Publikationen greift sie die zerstörerischen Auswirkungen von Kriegen und radikalen Marktstrategien auf und an. In ihrem im September 2014 veröffentlichten Buch **Die Entscheidung** (*This Changes Everything: Capitalism vs. The Climate*)¹ befasst sich Klein mit dem Zusammenhang zwischen Kapitalismus und Klimawandel. Notwendige Klimaschutzmaßnahmen seien bislang nicht umgesetzt worden, da sie in fundamentalem Konflikt mit dem Ideal freier, nicht-regulierter Marktwirtschaft stünden und die elitäre Minderheit bedrohen würden, die eine Vormachtstellung in Wirtschaft, Politik und Medien haben. Sie stellt den Zusammenhang her zwischen dem notwendigen Kampf für soziale Fürsorge und dem für die Rettung der Reproduktionsstrukturen unseres Planeten, zwischen dem Kampf gegen die illusionäre Rettung der Öl-Kultur durch das irrsinnige Fracking und der Zerstörung sozialer Strukturen im Süden Europas. Sie ruft leidenschaftlich dazu auf: Say no to dirty coal. Sagt Nein zur dreckigen Kohle, Nein zum Wahnsinn des individuellen Fahrverkehrs (ich füge hinzu des Nahflugverkehrs). Ohne den Chaoten zuzustimmen, sagt sie, dass die einen Autos verbrennen, die anderen – EZB; IWF und die dahinter stehende Unternehmenskultur – sie verbrennen den Planeten. Wie Hubert Kleiner, unser Bundesvorsitzender, ruft sie zur Verbindung der sozialen mit den Umweltbewegungen auf.

In ihrem Buch zählt sie verschiedene Beispiele von Greenwashing auf. Einen der cleversten Greenwasher haben wir hier in unserer Nachbarschaft, die FRAPORT, die jetzt von Herrn Al Wazir bezüglich des Terminal 3 um Nachdenklichkeit gebeten worden ist. Um unseren Blutdruck zu schonen will ich hier nichts weiter ausführen sondern euch zu der **Montagsdemonstration im Terminal 3 am Montag dem 20. April um 18 Uhr einladen**. Dies ist der **Internationale Tag der Erde**, an dem wir vom Kreisvorstand die Montagsdemonstration inhaltlich gestalten. 20. April 18 Uhr.

Nochmal zurück zur Presse von heute. Im Vergleich stellt sich heraus, dass die FAZ nur im Wirtschaftsteil und Lokalteil von Umweltrelevanten Themen

berichtet. Frankfurter Rundschau und Süddeutsche Zeitung greifen unter anderem zumindest Gabriels Entscheidung auf, die stinkigsten aller Kohlenmeiler mit höheren Abgaben zu belasten. Gut so, Herr Gabriel, aber lange nicht ausreichend: Diese Dinger müssen weg. Die Erde ächzt unter den Belastungen der Tonnen von CO₂ und die Menschen unter Atemnot im Umfeld. Klimapolitik ist entscheidend für uns, unsere Kinder und Enkel. Die vielen Fortschritte, die trotz allem seit den 60er und siebziger Jahren auch mit unser aller Hilfe erreicht wurden, sollten wir nicht vergessen. Sie sollten uns anspornen für das, was zu tun ist. Dazu müssen wir in der Tradition unseres Verbandes bis in die lokalen Untergliederungen an der Ermutigung unserer Mitglieder, an der Motivation zum politischen Widerspruch, aber auch bis in die Verästelungen unserer Kommunalpolitik, in das Tun und Treiben in den Fluren und Straßen eingreifen.

Es gibt viel zu tun und wir können viel tun. Die Tätigkeit des neuen Vorstandes wird meines Erachtens stark auf die Aktivierung der Mitglieder, auf die Gewinnung neuer Mitglieder und die publizistische Verbreitung unserer Aktivitäten ausgerichtet sein. Vom Nistkasten und den Feuchtbiotopen, von der Erhaltung der Riedwälder und der Schaffung von größeren Poldern und Auen gibt es eine direkte Verbindung zum Klimawandel und dem Kampf gegen die sterbenden Elefanten der Energieversorgung.

Wir brauchen Menschen für scheinbar kleine und die scheinbar großen Aktivitäten. Wir brauchen Menschen mit wachen Augen in Flur und Gemeinde, wir brauchen Nistkastenbauer und Grasmäher, wir brauchen Kenner und Sachkenner, BiologielehrerInnen und kritische Verbraucher, Alte und Junge. Und vor allem gilt mit Winston Churchill die Losung:

Never, never ever give up. Gib niemals, absolut niemals auf.

Ich wünsche uns heute einen guten Verlauf.

(Redaktionell überarbeitete Fassung)